

Kurzmeldungen

Standortplanung der Gemeinden ist zulässig

Das Bundesverwaltungsgericht hat einem Urteil vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof widersprochen und es Gemeinden zugestanden, eigene Standortplanungen zur Errichtung von Mobilfunkanlagen vorzunehmen. Der Gemeinderat eines bayerischen Ortes hatte 2009 beschlossen, ein Standortkonzept für Mobilfunkanlagen beim Umweltinstitut München in zu Auftrag geben und stoppte die Errichtung einer im Bau befindliche Mobilfunkanlage. Dagegen wurde geklagt. Das Gericht beruft sich u. a. auf Aussagen vom Bundesamt für Strahlenschutz, wonach noch Forschungsbedarf bestehe und nicht abschließend geklärt sei, ob Kinder durch Mobilfunkstrahlung stärker gefährdet sind. Zitat aus dem Urteil: „Allein dieser Befund rechtfertigt es, im Zusammenhang mit Mobilfunk bestehende Besorgnisse weiterhin auch dem „vorsorgerelevanten Risikoniveau“ zuzuordnen und nicht ausschließlich den „Immissionsbefürchtungen“ (UA Rn. 38).“ ... „Sie dürfen Standortplanung auch dann betreiben, wenn bauliche Anlagen nach den maßgeblichen immissionsschutzrechtlichen Maßstäben - hier den Grenzwerten der 26. Verordnung zur Durchführung des Bundes-Immissionsschutzgesetzes (BImSchV) - unbedenklich sind.“ Das vollständige Urteil kann im Internet gelesen werden.

Quelle: <http://www.bverwg.de/pdf/3979.pdf>

Experimente an der Jacobs Universität Bremen

Die Tageszeitung (taz) berichtet am 13.11.2012 über Tierversuche an der Jacobs University Bremen, die von der Tierschutzorganisation Peta als nutzlose Strahlenexperimente angesehen werden, mit denen Ratten gequält werden. Hintergrund für den Vorwurf von Peta, die Bremer Privat-Universität würde Ratten für "nutzlose" Strahlenexperimente quälen, ist die Tatsache, dass Prof. Lerchl weltweit als industrienahe bekannt ist, er bei seinen früheren Experimenten nie schädliche Wirkungen des Mobilfunks festgestellt hat und er die Mobilfunkstrahlung für ungefährlich hält. Die private Universität wird mit öffentlichen Mitteln und von der Vodafone-Stiftung gefördert (letztere bezahlt Studienplätze für ausländische Studenten und die Universität lässt verlauten, dass Vodafone keinen Einfluss auf die Forschung habe). Zitat aus der taz: „JUB-Forscher Lerchl hingegen hält seine Versuchsergebnisse für "wichtige Indizien" für die Ungefährlichkeit elektromagnetischer Handyfelder. Der taz zeigte er ein Video, in dem sich Ratten anscheinend freiwillig in die Röhren begeben, um dort zu schlafen. Sie seien keinerlei Stress ausgesetzt.“

Kommentar: Man kann grundsätzlich darüber diskutieren, ob Tierversuche vertretbar und nützlich für Erkenntnisse in Bezug auf den Menschen sind oder nicht. Zweifellos können Ergebnisse daraus jedoch Hinweise auf mögliche Gefahren für den Menschen geben, denen mit anderen Methoden nachgegangen werden muss. In der Tat sind speziell diese Experimente an eben dieser Universität mit eben diesem Professor nutzlos, und es werden unnötig Tiere gequält, wenn der Sinn der Experimente ist, die Unbedenklichkeit der Mobilfunkstrahlung zu beweisen. Was hat eine Forschung für einen Wert, die schon vorher weiß, was es für Ergebnisse geben wird? Ob die finanzielle Unterstützung der privaten Universität Bremen durch die Vodafone-Stiftung noch erfolgen würde, wenn die Experimente andere als die vorhersehbaren Ergebnisse liefern würden?

Quelle: <http://www.taz.de/1/archiv/archiv/?dig=2012/11/13/a0009>

Verdoppelung von Glioblastomen in Dänemark

Das kritische amerikanische Internet-Portal Microwave News berichtete am 8.11.2012, die dänische Krebsgesellschaft habe in einer Pressemitteilung bekannt gegeben, dass in den vergangenen 10 Jahren bei Männern fast eine Verdoppelung von Glioblastomfällen beobachtet wurden (<http://microwavenews.com/short-takes-archive/spike-brain-cancer-denmark>). Ein Glioblastom ist die aggressivste Hirntumorart. Das sei eine beängstigende Entwicklung, sagt der Leiter der Neuro-Onkologie der Kopenhagener Universitätsklinik, aber die Ursachen dafür seien nicht bekannt. Auch die dänische Krebsgesellschaft sieht keinen Zusammenhang zu Mobilfunk oder anderen Ursachen. Immerhin werden die Daten und die Berechnungen nicht angezweifelt. Die Interphone-Studie und Prof. Hardell hatten bei Langzeitnutzung des Mobilfunks erhöhte Tumorraten gefunden. Es besteht demnach kein Zweifel, dass es in Dänemark es einen drastischen Anstieg an den bösartigen Glioblastomen gibt.

Quelle:

<http://microwavenews.com/short-takes-archive/spike-brain-cancer-denmark>

Neuer Brennpunkt von Diagnose-Funk

Aus aktuellem Anlass hat Diagnose-Funk einen neuen Beitrag zu der Reihe „Brennpunkt“ am 28.11.12 veröffentlicht. Titel: „Vom Elend des deutschen Strahlenschutzes. Prof. Lerchls Kampagne gegen WHO-Beschluss gescheitert.“ Im Kern geht es um die verdeckten Verflechtungen von Forschern mit der Industrie, die nicht erst beim Mobilfunk, sondern schon früher in der Zigaretten-, und noch immer in der Pharma- und Agrarindustrie bestehen und in denen Diffamierungen der unabhängigen Wissenschaftlern enthalten sind. Im „Brennpunkt“ wird „Strahlenschutz ohne Schutzanspruch“ aufgezeigt und die Aktivitäten von Prof. Lerchl, der u. a. Mitglied der Strahlenschutzkommission in Deutschland ist, beleuchtet. „Die gesamte Strahlenschutzkommission ist nicht mehr tragbar, weil sie Prof. A. Lerchls lobbyistische Tätigkeiten seit Jahren deckt und einen wirksamen Strahlenschutz mit verhindert. Diagnose-Funk e. V. fordert die Bundesregierung auf, die Strahlenschutzkommission mit neuen industriunabhängigen Wissenschaftlern zu besetzen.“

Quelle: <http://www.diagnose-funk.org/politik/behoerden-int/vom-elend-des-deutschen-strahlenschutzes.php>

Freiburger Appell International

10 Jahre nach dem Start des Freiburger Ärzteappells, die Gefahren des Mobilfunks schon damals zum Inhalt hatte und der von über 1000 Medizinern unterzeichnet worden war, ist nun eine weitere Kampagne auf internationale Ebene im Umlauf. Der Aufruf heißt: „Mobilfunk gefährdet Gesundheit. Ärzte fordern überfällige Vorsorgemaßnahmen.“ Der Appell wird von der Ärztesgruppe der Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V. geleitet. Vor 10 Jahren wurde der Appell gestartet, weil Ärzte zunehmende Beschwerden bei Patienten beobachteten und sie auf die zunehmende Mobilfunkstrahlung zurückführten. Der neue Appell bekräftigt die Forderungen, da trotz der Zunahme der Funkanwendungen, der Zunahme der Beschwerden und der Zunahme der wissenschaftlichen Erkenntnisse in Hinsicht auf schädigende Wirkungen des Mobilfunks von der Politik zu wenig unternommen wird, obwohl Handystrahlung inzwischen als möglicherweise Krebs erregend eingestuft wurde. Auch die Mitbürger werden aufgefordert, zur Verringerung der Strahlenbelastung beizutragen und ihr Wissen im Umfeld (Nachbarn, Freunde, Politiker usw.) weiterzutragen. Das Unterzeichnen kann auf

der Internetseite unter www.freiburger-appell-2012.info erfolgen. Als Erstunterzeichner des Internationalen Ärzteappells sind beim Start am 27.11.2012 fast 50 Mediziner und Wissenschaftler aufgelistet. Auch Nichtmediziner und Nicht-Wissenschaftler werden eingeladen, den Appell als interessierte Laien zu unterzeichnen.

Quelle: www.kompetenzinitiative.net

Mobilfunkfrequenzen und -kosten

Die Bundesnetzagentur hat am 9.11. auf einer Informationsveranstaltung in Berlin die Vorstellungen präsentiert, wie es nach 2016 mit den GSM-Frequenzen (900 und 1800 MHz) weitergehen soll, die zurzeit von den 4 Mobilfunkanbietern in Deutschland hauptsächlich für Telefonieren und SMS genutzt werden. Verlängerung der Nutzungsrechte bis hin zur Versteigerung mit weiteren Frequenzen, z. B. den 2020 auslaufenden UMTS-Frequenzen, sind 2 Möglichkeiten. Genaueres findet man auf Internetseite der Bundesnetzagentur. Ein Bedarfsermittlungsverfahren wurde eingeleitet. Bis zum 31.01.13 können dazu Stellungnahmen abgegeben werden.

Am 16.11. hat die Bundesnetzagentur einen Entgeltvorschlag für ein neues Mobilfunkterminierungsentgelt veröffentlicht. Die 4 Mobilfunkanbieter können dann einheitlich ab dem 1.12.2012 für die Zustellung von Anrufen 1,85 ct/min verlangen (Mobilfunkterminierung). Ein Jahr später soll der Betrag auf 1,79 ct/min sinken. Bisher betragen die Mobilfunkterminierungsentgelte zwischen 3,36 und 3,39 ct/min. Begründet wird die Senkung mit dem Anstieg der Datenmengen durch Smartphones, durch die der Kostenanteil von Sprachverkehr und SMS zurückgeht. Die Bundesnetzagentur hat sich bei ihrer Entscheidung nicht an die Vorgaben von der EU-Kommission gehalten und wird dies gegenüber der EU begründen. Am 26.11.2012 meldet die Bundesnetzagentur, dass die Mobilfunkanbieter die Versorgungsverpflichtung im 800-MHz-Bereich nun im gesamten Bundesgebiet erfüllen. Anfang 2010 waren die Frequenzen für den drahtlosen Netzzugang in den Bereichen 800, 1800, 2000 und 2600 MHz versteigert worden.

Quelle:

www.bundesnetzagentur.de, PM vom 09., 16. und 26.11.2012

Leserbrief

Artikel „20 Jahre Auseinandersetzung“ im Elektromog-Report Oktober/November 2012

Der Artikel über 20 Jahre Auseinandersetzung mit dem Thema "Elektromog" und die Vorreiterrolle, die das Katalyse-Institut hierbei in Deutschland gespielt hat, hat die derzeitige Situation im Wesentlichen gut getroffen. Herzlichen Glückwunsch zu 20 Jahren engagierter Elektromog-Arbeit und Dank, dass der Elektromog-Report vom Katalyse-Institut weitergeführt wird, nachdem das nova-Institut sich 2006 entschlossen hat, die Redaktion des Elektromog-Reports abzugeben.

Wie im Artikel dargestellt ist es richtig, dass von offizieller Seite das Thema „Elektromog“ nach wie vor verharmlost wird. Auf der anderen Seite hat vor allem die rasante Entwicklung des Mobilfunks seit den 90er Jahren – und damit verbunden die Zunahme der Immissionen hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung – dazu geführt, dass von Seiten besorgter Bürgerinnen und Bürger gegen den Aufbau immer neuer Mobilfunkmasten protestiert wurde.

Das EMF-Institut, seit 2007 Nachfolger der EMF-Abteilung des nova-Instituts, hat in diesem Zusammenhang in den vergangenen 10 Jahren viele Kommunen zum Thema Mobilfunk und Immissionsminimierung beraten und Mobilfunkkonzepte unter dem Aspekt der Immissionsminimierung erstellt. Aus Sicht des EMF-Instituts gibt es in diesem Zusammenhang auch einige positive Entwicklungen:

Im Bereich Mobilfunk anerkennen einige Gerichte inzwischen die Erstellung von Mobilfunkkonzepten für Kommunen als vorsorgende Maßnahme zum Schutz ihrer Bürger (letztes Urteil 30.8.2012 BVerwG)

Die Webseite www.handywerte.de, die das EMF-Institut vom nova-Institut mit übernommen hat, wird nach wie vor gut frequentiert.

Das Thema Hochspannungsleitungen und damit niederfrequente Magnetfelder gewinnt bei uns im Zuge des Ausbaus der Stromleitungen zunehmend an Bedeutung. Die Stadt Attendorn, für die das EMF-Institut (damals noch EMF-Abteilung des nova-Instituts) 2003 das erste Mobilfunkkonzept erstellt hat, ist auch hier Vorreiter und informiert ihre Bürger mit Hilfe des EMF-Instituts über die Konsequenzen des Baus neuer Leitungen.

Die Stadt Köln hat einen internen Vorsorgewert für niederfrequente Felder und erteilt Baugenehmigungen erst, wenn ein Gutachten über die zu erwartenden elektrischen und magnetischen Felder erstellt wurde.

Bürgerfragen zum Thema Mobilfunk und zu „Elektromog“ allgemein sind allerdings bei uns eher seltener geworden. Unsere kostenfreie Sprechstunde (Tel. 0221/9415977 Donnerstag 18 bis 19 Uhr) wird eher gering frequentiert, und wir können hier Termine mit Menschen vereinbaren, die wirklich Beratung wünschen, aber kein Geld ausgeben wollen oder können.

Die Unterzeichner (ehemals Mitautoren des Elektromog-Reports) möchten nach darauf hinweisen, dass auch das EMF-Institut seit vielen Jahren zu den Kritikern einer unkontrollierten Zunahme der Immissionen im hoch- und niederfrequenten Bereich gehört. Wir veröffentlichen zwar, seit wir den ElektromogReport nicht mehr erstellen, nur noch selten Fachbeiträge. Dafür sind die Gutachten, die wir im Auftrag von Kommunen, Bürgerinitiativen, Firmen oder Universitäten erstellen, bekannt für ihre Unabhängigkeit. Und das seit nunmehr 12 Jahren: von 2000 bis 2007 als EMF-Abteilung des nova-Instituts und seit 5 Jahren als EMF-Institut.

Monika Bathow und Dr. Peter Nießen, EMF-Institut, Köln

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex

Verlag und Bezug: Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstr. 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 72 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e. V., Abteilung Elektromog, Volksgartenstr. 34, 50677 Köln, ☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: i.wilke@katalyse.de, www.katalyse.de, www.umweltjournal.de